Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. B.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 224. **Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. September** **1890.**

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf die

Saale-Zeitung

und bitten wir, die Bestellungen rechtzeitig (bei den Postanstalten vor dem 28. Sept.) anzumelden, damit die Zustellung unsererseits regelmäßig erfolgen kann.

Die **„Saale-Zeitung,“** deren Tendenz nach wie vor eine **vollständig unabhängig liberale** ist, zählt zu den gelesensten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener **Mitarbeiter im In- und Auslande** stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenswerthen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die **politischen Informationen** der **„Saale-Zeitung“** zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche **Leitartikel,** welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das **Feuilleton** ist abermals eine Anzahl erster Kräfte gewonnen, während auch in dem neubegründeten

„Unterhaltungs-Blatt“

nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden.

Die Wochenbeilage

„Blätter fürs Haus“

bringt außer Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung **anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten,** und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffes unseres Blattes.

Die **„Saale-Zeitung“** veröffentlicht alle Bekanntmachungen des königl. Landrathsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind.

Anzeigen haben bei dem großen und weitverbreiteten Leserkreise der „Saale-Zeitung“ den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährige Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ nebst ihren drei Beiblättern:

„Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verloosungs-Liste“

beträgt für Halle 2,50 M., für auswärts durch die Post bezogen (Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses), einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld — 3 M. und nehmen unsere Expedition und Ausgabestellen sowie alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Redaktion und Expedition der „Saale-Zeitung“.

„Ein ernstes Wort.“

Die berliner Chronik ist seit einer Woche in der Rubrik der Morde, Selbstmorde und Lebensbedrohungen stark bereichert worden, und die traurigen Helden waren in vier Fällen Adelige. Die Adeligen sind bei uns in manchen Beziehungen noch bevorrechtet, und soweit wir die Tagesliteratur verfolgen, sind Angriffe gegen diese Bevorrechtung bisher hauptsächlich mit Rechtsgründen geführt worden. Die jetzt vorgekommenen Fälle haben zweifellos etwas Typisches. Sie zeigen, wenn auch nicht den ganzen Adel, so doch einen guten Theil des Adels, im Zustande des geistig-sittlichen Verfalls, und es erscheint fast sonderbar, daß die hauptstädtische Presse sich den Anlaß entgehen läßt, diese Vorfälle in dem Sinne zu erörtern, ob unser Adel durch seine thatsächliche Beschaffenheit bei uns eine Vorzugsstellung noch verdient, d. h. zugleich, ob er sie noch lange behaupten kann. Der deutsche Adel hat nie so hoch gestanden wie der englische, und er ist auf der andern Seite lange nicht so degenerirt, wie der spanische Adel es physisch und moralisch ist. Wenn man aber mit Recht sagen dürfte, daß er oder daß eine große Schicht in ihm der Decadence verfiele, so würde die bisher geübte Bevorzugung des Adels in unserer Militär- und Verwaltungscarrière nicht länger als berechtigt erscheinen.

Wir hatten das Vorstehende geschrieben, als uns der Leitartikel der „Kreuzztg.“ zu Gesicht kam, der unter dem Titel „Ein ernstes Wort“ furchtbar und verdient mit den Auswüchsen der Aristokratie ins Gericht geht, wie sie sich in den traurigen Ereignissen der vorigen berliner Woche gezeigt haben. Die „Kreuzztg.“ brandmarkt eine Richtung des Geistes und der Lebensführung ohne Kraft und Zucht, aus der Irrsinn und Selbstmord entgegenstarren. „Wenn große Vermögen am Rennplatz und im Spielklub schwinden, statt dem hohen Ziele sittlicher Erneuerung des Volkes nutzbar gemacht zu werden, wenn das Leben in elenden Liebeshändeln hinzieht, die wohl einen Anfang, aber kein Ende haben, wenn jede That und jedes Wort nur für die Art des ewig Blinden zeugen, dann sind die im Recht, die voll Ingrimm rufen: Fort mit diesen Drohnen, ihre Uhr ist abgelaufen; fort!“

Man muß sich vergegenwärtigen, daß das die „Kreuz-Ztg.“ sagt, um ganz zu ermessen, welch ein Abgrund von sittlicher Haltlosigkeit sich da vor uns aufgethan hat. Der Fall des Grafen Kleist-Looß und die Fälle Schleintz und Schaumburg sind in Wahrheit eine entsetzliche Anklage gegen die Aristokratie von heute, und die „Kreuz-Ztg.“ hat Recht, wenn sie fortfährt: „Soll es denn immer dabei bleiben, daß aus der Geschichte nichts gelernt wird? Kaum hundert Jahre sind es her, als die Feudalmonarchie und alles, was mit den Wurzeln seines Daseins noch am Mittelalter haftete, vor dem Ansturm des nach Gleichberechtigung strebenden dritten Standes jäh zusammenbrach . . . . Und doch, ist es nicht, als ob alles ganz umsonst gewesen wäre? Die Zeichen der Zeit sind so unverstanden, als sie jemals waren, niemand kümmert sich um sie, oder man denkt im Stillen: après nous le déluge. Man braucht nicht der Ansicht zu sein, daß die soziale Revolution, die um so weniger ausbleiben wird, je dauerhafter sich diese leichtfertige Auffassung der Dinge erweist, dieselben gewaltsamen Formen annehmen müßte, welche der großen politischen Umwälzung eigen waren: an dem Wesen der Sache selbst und ihrem grundstürzenden Charakter würde das jedoch nichts ändern.“

Wir können nur wiederholen: das alles ist richtig, und kein Wort davon möchten wir anders gestellt und anders gemeint wissen. Aber die „Kreuzz.“ versäumt leider, ihren verirrten Standesgenossen den Weg zu zeigen, auf dem sie sich aus den Wirren einer verfehlten Lebensführung zurückfinden können. Warum mehren sich denn in jüngster Zeit die Beispiele für eine unheimliche Entartung unseres Adels? Zufallserscheinungen sind das ja doch wohl nicht, und wenn wir allein die hauptstädtischen Verhältnisse in Betracht ziehen wollten, dann könnten wir aus den letzten zehn Jahren eine stattliche Anzahl von Zeugnissen für das Herunterkommen des Adels zusammenstellen, angefangen von jenem Freiherrn von Schleintz, der den „Unabhängigen“ redigirte und sich der Gefängnißstrafe leider durch die Flucht entziehen konnte, bis herab zu jenem anderen Schleintz, der jetzt Schulden halber, und weil ihn seine Geliebte ruinirte, als Selbstmörder geendigt hat. Dazwischen liegen dann noch Geschichten, die abscheulicher sogar sind als diese beiden. So z. B. die von jenem Herrn v. Uechtritz, der die Tochter eines der ersten berliner Bankiers geheirathet hatte, lediglich des Geldes wegen, der seine Frau prügelte, so daß sie ihn nach wenigen Wochen schon verlassen mußte, der dann das Gut, das ihm sein Schwiegervater geschenkt hatte, verkaufte und den Erlös mit einer öffentlichen Dirne irgendwo im Süden verpraßte. Dies Subjekt ist selbstverständlich aus dem Offiziercorps, dem es angehört hatte, ausgestoßen worden. Aber mehr interessirt uns doch die Frage, wie ein solcher Mensch überhaupt in ein Offiziercorps aufgenommen werden könnte. Wer solche Gesinnungen bethätigt wie dieser Mann, dem muß ja doch die Niedrigkeit seiner Empfindungen und der moralische Stumpfsinn förmlich von der Stirn abzulesen sein. Oder giebt der alte Adel einen Freibrief für kavaliermäßige Abweichungen von den Wegen der bürgerlichen Moral und Sitte? Wenn man das Vorleben des Grafen Kleist-Looß und der beiden Selbstmörder der vergangenen Woche durchgeht, dann möchte man fast glauben, daß ein solches unheimliches Hinweggleiten über Sitte nicht blos, sondern auch Sittlichkeit von den Standesgenossen keineswegs mißbilligt wird, wofern nur die wunderlichen Formen gewahrt bleiben, in denen diese Gesellschaft ihren Verkehr untereinander und mit der Außenwelt geregelt hat. Hätte Graf Kleist-Looß oder Graf Schaumburg eine Herausforderung, und wäre sie auch aus den allernichtigsten Gründen ergangen, verständigerweise abgelehnt (wir bürgerlichen Menschen würden das wenigstens für verständig halten), dann wäre der eine wie der andere wahrscheinlich für immer vernichtet gewesen, und er hätte aus seinen Kreisen ausscheiden müssen. Aber friedliche Menschen halb todtschlagen und zu Krüppeln machen, Kellnern hundert Mark dafür anbieten, daß sie sich ohrfeigen lassen, mit Dirnen prassen oder, wie Graf Schaumburg, ein noch nicht 17jähriges Mädchen verführen (um dann freilich an diesem gelehrigen und schnell gereiften Opfer elend zu Grunde zu gehen), das gilt offenbar als erlaubt in dieser Gesellschaft, das ist durchaus standesgemäß. Nun wird man sagen: es war ja immer so, und es war früher wohl noch schlimmer als heute. Aber solche Dinge erhalten ihre Bedeutung doch erst durch die Relativität, in der sie zu den übrigen Erscheinungsformen des Lebens stehen. Wir können heute, in dieser Zeit der harten und schweren Arbeit, wo an jeden der Ruf ergeht, seine Pflicht bis zum Aeußersten zu thun, wir können in dieser Epoche der sozialen Kämpfe und eines drangvoll neu sich gestaltetenden Lebens solche rudimentären Erscheinungen nicht mehr gebrauchen, und die Ereignisse der ersten Woche sollten für unsere Aristokratie ein Menetekel sein.

Noch einmal indessen: Wo ist der Weg? Wir sehen ihn nicht da, wo ihn die „Kreuzztg.“ vermuthlich erblickt, nämlich nicht in einer schärferen Betonung der Pflichten der Aristokratie als solcher, sondern einzig in der Beschleunigung des Auflösungsprozesses, dem der Adel als Kaste unterworfen ist. Es darf keine anderen Vorrechte als die selbsterworbenen des Geistes und Charakters geben. Wer auf die Vorrechte der Geburt pocht, der soll diesen Anspruch erst erweisen durch Lebensführung und Gesinnung, durch seine Pflichterfüllung und durch die Eigenschaften seines Herzens. Thut er das, so wird er als dienendes Glied sich wirksam und zu seinem eigenen Heile dem Ganzen einfügen können. Verschmäht er es in hohlem Uebermuth, dann richtet er am letzten Ende sich selbst, wie es die adeligen Selbstmörder jetzt gethan haben, oder andere übernehmen Gericht und Vollstreckung zugleich.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 23. Sept. Von allen Ministern ist es Herr v. Berlepsch, welcher die sozialpolitischen Projekte des Kaisers am eifrigsten unterstützt. Wo auch immer sich eine Gelegenheit bietet, diesen Eifer praktisch zu bethätigen, pflegt derselbe stets mit Anfragen und Vorschlägen zuerst zur Stelle zu sein. Wie versichert werden darf, wird diese Unterstützung an höchster Stelle besonders gewürdigt. Neben Herrn Miquel besitzt Herr v. Berlepsch das besondere Vertrauen des Kaisers, wogegen von einigen anderen Ministern vielleicht nicht ohne Grund angenommen wird, daß sie der Sozialpolitik, wie man sie am Schloßplatz auffaßt, doch nur bis zu einem gewissen Punkte zustimmen. In erster Linie wird diese vorsichtige Reserve dem Kriegsminister zum Vorwurf gemacht, welcher sich, obwohl die Sozialpolitik sonst nicht in sein Ressort gehört, von vornherein nach dieser Richtung als Nichtenthusiast bekannt hat.

?? **Berlin,** 23. Sept. Italienische Blätter wollen im Quirinal erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm die Absicht hege, das deutsche Heer durch Formation einer neuen Truppengattung „weiter auszubauen.“ Bereits werde in Rom eine Kommission deutscher Offiziere erwartet, um dort zu diesem Behufe die Bersaglieri „zu studiren“ und einige Monate mit ihnen zu üben. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Meldung um eine müßige Erfindung, welche schon wiederholt die ausländische Presse durchlaufen hat. Bekanntlich ist gerade Kaiser Wilhelm von der geringen militärischen Zweckmäßigkeit dieser Paradetruppe fest überzeugt. Mit ihren tiefgrünen wallenden Federhüten und dem phantastischen Laufschritt nehmen sich die Bersaglieri trefflich aus. Dagegen gilt ihre Uniformirung und sonstige Eigenheit für den praktischen Felddienst keinesfalls als nachahmenswerth.

?? **Berlin,** 23. Sept. Gegenüber der Ausstreuung verschiedener Blätter über angebliche Verstimmungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Chef des Generalstabs darf auf Grund authentischer Informationen versichert werden, daß dieselbe jedweder Begründung entbehrt. Zwischen beiden herrscht nach wie vor das allerbeste Einvernehmen, und sind gewisse Rückschlüsse, welche man aus bestimmten Dispositionen des Kaisers hat ziehen wollen, durchaus hinfällig.

□ **Berlin,** 23. Sept. Infolge einer brieflichen Anfrage bei einer Persönlichkeit, welche auch jetzt noch zur Familie des Fürsten Bismarck lebhafte Beziehungen unterhält, wird uns mitgetheilt, daß die Dirktto-Meldung von der Miethung einer Villa in San Remo auf Erfindung beruht. In der Umgebung des Fürsten ist davon nichts bekannt. Ueberhaupt wird man gut thun, allen Meldungen über dessen angebliche Reisepläne mit großer Vorsicht näher zu treten. Fast immer wissen die betreffenden Berichterstatter darüber mehr wie der — Fürst selbst.

?? **Berlin,** 23. Sept. Davon, daß das Polizeipräsidium für den 1. Okt. besondere Sicherheitsvorkehrungen verfügt und alle Urlaubsgesuche von Beamten der Exekutive mit Rücksicht darauf absichtlich beschieden habe, ist hier bis jetzt nichts bekannt. Am Alexanderplatz sieht man diesem Datum — ebenso wie früher dem 1. Mai — mit großer Ruhe entgegen. In den betreffenden Kreisen scheint man irgend welche Ruhestörungen keineswegs zu befürchten. Alle gegentheiligen Meldungen beruhen auf Irrthum.

□ **Berlin,** 23. Sept. Das lesende Publikum ist von den ersten Leistungen der mit allen Trompetenstößen der Reklame angekündigten und jetzt erschienenen „Deutschen Warte“ des Herrn Arthur v. Studnitz recht enttäuscht, gar nicht zu reden von den Behörden, welche mit ihrem Erstaunen über den mehr als mageren Inhalt keineswegs zurückhalten. Sollte Herr v. Stumm wirklich als Kapitalist hinter diesem todtgeborenen Unternehmen stehen, so dürfte er daran sicherlich wenig Freude erleben. Uebrigens darf auf das Bestimmteste versichert werden, daß die leitenden Kreise, besonders aber die kaiserlichen Hofämter, ihm durchaus fern stehen. Nichts berechtigt mithin zur Annahme, es handle sich hier um eine unter der Protektion des Kaisers stehende publicistische Neuschöpfung. Bekanntlich war das bei den ersten Ankündigungen mit verblüffender Deutlichkeit insinuirt worden.

Aus Sansibar trifft eine sehr traurige telegraphische Meldung ein, welche besagt, daß der deutsche Reichsangehörige Künzel, der mit acht Deutschen kürzlich gelandet war, am 15. d. in der Stadt Witu mit Einwohnern in Streit gerieth. Hierbei wurden Künzel und sieben seiner Gefährten getödtet, einer derselben entkam. Eine Untersuchung ist angeordnet.

Der „Kreuzztg.“ wird im Gegensatz zu Mittheilungen, welche von einem Verbleiben des Kriegsministers Verdy du Vernois auf seinem Posten wissen wollten, bestätigt, daß Herr v. Verdy bestimmt anfangs Oktober zurücktreten wird.

Von den Kaisertagen in Schlesien theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch Einzelheiten mit, von denen die Bemerkungen über die Begegnung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem Grafen Kalnoky von besonderem Interesse sind. Die beiden Minister hatten ihr Absteigequartier bekanntlich im Schlosse Hausdorf genommen. Hier verlebten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches die Tage der Entrevue von Rohnstock in steter enger Gemeinschaft; sie fuhren an jedem Morgen gemeinsam zu den Manövern, frühstückten mit einander, fuhren zusammen zum Diner im Schlosse von Rohnstock, so daß es an Zeit und Gelegenheit zu ungezwungenem Meinungsaustausch in keiner Hinsicht mangelte. Von dem Kaiser Wilhelm war Graf Kalnoky im Park von Rohnstock zu einer Unterredung gezogen worden, welche über eine Stunde währte. Die Eindrücke aus den Tagen von Rohnstock und Hausdorf waren allseitig die besten und befriedigendsten; die Theilnahme der Bevölkerung wandte sich in hervorragender Weise auch dem Reichskanzler v. Caprivi zu, welcher sowohl bei seinem Eintreffen in Liegnitz wie bei der Abreise von Rohnstock von der Bevölkerung in herzlichster Weise begrüßt wurde.

* Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, ist die Nachricht, daß die Grundzüge eines Gesetzes über die Volksschule bereits vom königlichen Staatsministerium genehmigt seien, nicht zutreffend. Es dürfte vielmehr anzunehmen sein, daß die Beschlußfassung des Staatsministeriums sowohl über die Einzelheiten der Grundzüge als auch über den Umfang des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900925019/fragment/page=0001

gesetzgeberischen Vorgehens erst nach Rückkehr der zunächst betheiligten Minister stattfinden wird.

* Der gestern erwähnte Beschluß der Handelskammer Bielefeld ging dahin, an den Reichstag und den Bundesrath Eingaben zu richten, in denen um Aufschub für die Einführung des Invaliditätsgesetzes ersucht werden soll, um nach Prüfung der bei der Einführung sich herausstellenden großen Schwierigkeiten event. eine Revision des Gesetzes herbeizuführen, ehe durch Einführung desselben unumstößliche Rechte geschaffen würden. Die Ausführung des Beschlusses wurde einer Kommission übertragen, die noch nicht getagt hat. Der Antrag ist auf die Anregung von Theodor Möller-Brackwede hin gefaßt. Im Kreise der politischen Freunde des Antragstellers wurde dieser Antrag bereits im Juni im Reichstag erwogen, fand aber nicht die nöthige Unterstützung.

* In der Rede, die Herr Dr Peters in Hannover gehalten, verdient eine Mittheilung Beachtung und der weiteren Aufklärung. Herr Peters versichert, nach Osiarika abgereist zu sein, nachdem er vom damaligen Staatssekretär, Grafen Herbert Bismarck, die Zusage erhalten, die Reichsregierung werde das Unternehmen unter der Hand unterstützen. Bekanntlich wurde früher offiziös und offiziell versichert, daß eine solche Ermuthigung des Unternehmens nicht nur nicht erfolgt, sondern daß in unzweideutiger Weise von demselben abgerathen worden sei. Thatsache ist, und sie ist jetzt auch von Herrn Dr Peters aufs neue bestätigt worden, daß, als er telegraphisch Beschwerde führte beim Auswärtigen Amte über die Schwierigkeiten, welche von englischer Seite der Ausrüstung der Expedition in den Weg gelegt wurden, die Antwort zurückkam, daß die deutsche Regierung Unterstützung nicht gewähren könne.

* Bei den gestern fortgesetzten Schießversuchen des Gruionwerkes auf dem Schießplatze bei Tangerhütte waren außer den bereits vorgestern Anwesenden auch die rumänische Kommission, bestehend aus den Generälen Arion, Berandel, dem Oberst Poteanu und dem Major Rasturel erschienen. Es gelangten bis jetzt zum Versuche: eine 8 cm Schnellfeuerkanone, eine 3,7 cm Gebirgskanone, eine 4,7 cm und eine 5,3 cm Schnellfeuerkanone. Die beiden letzteren Geschütze schossen gegen eine markirte Schützenlinie. Bei dem zweiten Theil der gestrigen Schießversuche wurde mit 5,7 cm und 7,5 cm Schnellfeuerkanone, mit 8,2 cm Bronce-Kanone und 12 cm Schnellfeuer-Haubitze gegen feldmäßige Ziele geschossen. Bei der Besichtigung wurden die Resultate sehr befriedigend befunden.

* Der Landrath des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, v. Oertzen, ist zum Oberregierungsrath in Hannover ernannt worden. Damit ist sein Mandat zum Abgeordnetenhause, in welchem er seinen Kreis als Mitglied der konservativen Fraktion vertrat, erloschen.

* **Potsdam**, 23. Sept. Bei der heutigen Nachwahl eines Landtagsabgeordneten waren von 189 eingeschriebenen Wahlmännern 141 erschienen; dieselben wählten einstimmig den bisherigen Abgeordneten Dr Kelch wieder, dessen Mandat infolge seiner Beförderung zum Regierungsrath erloschen war.

* **Berlin**, 23. Sept. S. M. Kanonenboot „Iltis," Kommandant Korvettenkapitän Aicher, beabsichtigt am 24. d. von Chemulpo aus nach Port Arthur in See zu gehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der „Wiener Zeitung" zufolge genehmigte der Kaiser die Enthebung des Landmarschalls von Galizien, Grafen Tarnowski, von seinem Posten und ernannte an dessen Stelle den Fürsten Eustachius Sanguszko. Der Landtagsabgeordnete Dr Schumacher wurde zum Landeshauptmann von Salzburg, Rhomberg zum Landeshauptmann von Vorarlberg ernannt. In Oberösterreich, Steiermark, Bukowina, Mähren und Schlesien wurden die früheren Landeshauptmänner wieder ernannt.

Bei dem deutschen Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß in Wien fand am Mittwoch zu Ehren des preußischen Gesandten am Vatikan, v. Schloezer, ein Mahl statt, an welchem der Minister Graf Kalnoky und der Sektionschef v. Szögyenyi sowie der päpstliche Nuntius Galimberti theilnahmen. Gestern war Herr v. Schloezer bei dem Grafen Kalnoky geladen, heute tritt derselbe die Rückreise nach Rom an.

Kompetenterseits wird versichert, daß die Verhandlungen betreffend die Regelung der serbischen Schweineeinfuhr nach Ungarn sich bei dem Ackerbauministerium noch im Stadium der Schwebe befinden. Der „Neutzet" hält daran fest, es handle sich nicht um Aufhebung des Einfuhrverbots, sondern nur um Einführung von Erleichterungen. Der „Pester Lloyd" charakterisirt letztere als leichte Uebergangsbestimmungen.

Aus Troppau meldet man: In drei Kohlengruben bei Dombrau ist ein Streik ausgebrochen. 2000 Arbeiter haben die Einfahrt verweigert und ziehen längs der Montanbahn nach Ostrau. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Militär ist nach dem Kohlenrevier abbeordert.

Schweiz. Der berner Nationalrath beschloß gestern einstimmig, in die Bundesverfassung eine neue Bestimmung aufzunehmen, wonach zu dem Verlangen einer Volksabstimmung über Revision eines bestimmten Artikels der Bundesverfassung oder Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe eine Stimmenzahl von 50,000 schweizer Bürgern erforderlich sein soll.

Der Ständerath hat dem Antrage Wirz zugestimmt, daß der Bundesrath in Erwägung ziehe, ob nicht auf dem Wege internationaler Uebereinkunft die Sonntagsruhe bei den öffentlichen Transportanstalten Angestellten, insbesondere durch thunlichste Einstellung des Güterzugsdienstes an Sonntagen, weiter gefördert werden könne.

Auf Wunsch des Kommissars Künzli werden die Infanterie-Bataillone Nr. 40 und Nr. 42 am 4. Oktober von Bern und Luzern nach Tessin entsendet werden und zwar Bataillon Nr. 40 nach Mendrisio und Bataillon Nr. 42 nach Bellinzona. Am Abend des 4. Oktober werden demnach 4 Bataillone Infanterie und 1 Dragonerregiment im Tessin stehen. — Die Berathung der Tessiner Angelegenheit ist im Nationalrath auf nächsten Freitag angesetzt worden.

Frankreich. In der neuesten Nummer des „Figaro" erzählt Herr Mermeix die wirkliche, am 1. April erfolgte Flucht Boulanger's nach Brüssel. Am 31. März kam ein Polizei-Agent nach der Rue Dumont-d'Urville, um dem General mitzutheilen, daß er am 2. April um 5 Uhr morgens verhaftet werden würde. Boulanger sagte, er könne dieser Mittheilung nur Glauben schenken, wenn er den Verhaftsbefehl sehen würde. Am andern Tage um 10 Uhr vormittags befand sich der Verhaftsbefehl in Händen Boulanger's, und da er eine ähnliche Warnung auch von dem Grafen Maurice d'Andignè erhalten hatte, so verließ der General in Gesellschaft der Madame Æ., noch am Abend des 1. April unter den Augen der Polizei Paris. In noch viel interessanterer Weise erzählt der Siècle die Flucht. Da Herr Constans wünschte, daß Boulanger das Hasenpanier ergriff, ließ er, der sonst so ordnungsliebende Mann, wie durch Zufall ein Zettelchen auf seinem Schreibtische liegen, als er eben den Spitzel, welcher auch für die Boulange spionirte, zu sich beschieden hatte. Auf dem Papiere standen die Worte: „Heute abend Verhaftung B..., R..., D..." und einige chiffrirte Zeilen. Während der Mann in dem Kabinet des Ministers war, ging dieser hinaus, und wie er erwartet hatte, wurde das Zettelchen gelesen. Dann erhielt der Polizist einen Auftrag und nach diesem Urlaub für den ganzen Tag, damit er seinen Geschäften obliegen konnte. Schnurstracks fuhr der Spitzel nach der Rue Dumont-d'Urville und erzählte Boulanger, was er erspäht hatte. Die Nachricht wurde übrigens noch durch den General-Staatsanwalt Bouchez bestätigt, dem Constans nicht traute und welchen er deshalb ebenfalls von seinem Vorhaben unterrichtet hatte. Nun beschloß der General abzureisen, ohne seine Freunde zu verständigen. Er ertheilte Befehl, seinen Koffer zu packen, und der Diener, dem dieses Geschäft oblag, ließ den Minister des Innern um die Absichten seines Herrn wissen. Herr Constans war darüber außer sich vor Freude; er sagte zu dem Justizminister Thévenet, der ihm eben Quesnay de Beaurepaire als General-Staatsanwalt vorschlug: „Ich glaubte, Boulanger hätte eine Faust, um sich zu wehren, aber er hat nur Füße, um sich aus dem Staube zu machen." — Aus den Geheimpapieren des Boulangismus geht übrigens hervor, daß der Vertrauensmann des Grafen von Paris, Senator Bocher, in Wirklichkeit im Namen seines Herrn Schatzmeisterdienste für die Boulange verrichtete.

Der offizielle Bericht derjenigen Mitglieder des obersten Kriegsraths, welche den Manövern beigewohnt haben, erklärt sich für Beibehaltung der bisherigen Cadres und hebt besonders die Nothwendigkeit hervor, sich ein tüchtiges Offiziercorps heranzubilden, da bei der Einführung des rauchlosen Pulvers an die Obliegenheiten der Offiziere größere Anforderungen gestellt werden würden; während der Manöver hätten bei der Infanterie und besonders bei der Kavallerie unliebsame Zwischenfälle stattgefunden, welche den vorzeitigen Rücktritt gewisser Compagnie- und Escadrons-Chefs zur Nothwendigkeit gemacht hätten. — Der „Figaro" hebt hervor, daß in der Abreise des Geschwaders von Toulon kein Grund zur Beunruhigung liege, zumal die Zahl der Schiffe der schlechten Jahreszeit wegen auf 11 beschränkt worden sei. Wenn irgend welche Verwicklungen zu befürchten ständen, so hätte man alle Schiffe segelfertig gemacht, die an den jüngsten Manövern theilgenommen haben. Uebrigens sei die Geschwaderdivision für die Levante jüngst aufgelöst worden, doch mit der Bestimmung, daß ein oder zwei mal jährlich die gesammte Seemacht im Mittelmeer sich in die Levante zu begeben habe.

In St. Etienne forderte eine Versammlung von Delegirten der Bergleute von der Gesellschaft von Firminy eine Erhöhung des Tageslohnes um einen Francs und gewisse Unterstützungen im Erkrankungsfalle, widrigenfalls dieselben am 25. d. den Ausstand beginnen wollen. — In Calais beschlossen gegen 3000 Tüllarbeiter die Anträge des Vermittlungs-Comites abzulehnen. Delegirte der Trades-Union von Nottingham wohnten der Versammlung bei und versprachen den Streikenden die moralische und pekuniäre Hilfe aller englischen Arbeiterfyndikate. Der allgemeine Ausstand dauert fort.

Der Kriegsminister Freycinet reist nach einem am Donnerstag stattfindenden Ministerrathe behufs Inspektion nach den Departements Alpes Maritimes, Basses-Alpes und Hautes-Alpes.

Die Opfer der jüngsten Ueberschwemmungen am Senegal werden auf 3000 geschätzt. Die Eingeborenen von Kayes und der Umgegend sind aller Lebensmittel entblößt, die Situation am Senegal ist sehr kritisch.

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Bauernrevolten gehören nachgerade in Italien zu den ganz gewöhnlichen Tagesereignissen. In Caramanco bei Chieti rotteten sich etwa 500 Unzufriedene zusammen, besetzten das Municipium, warfen den Sindico zum Fenster hinaus und spielten sich so lange als Herren auf, bis ein Bataillon Infanterie eintraf und sie wieder zur Ordnung zwang. In Apulien und Sicilien sind im letzten Monat sechs solcher Miniaturaufstände vorgekommen, und in drei Fällen kamen Betheiligte dabei im Handgemenge ums Leben. Auf die allgemeine Lage im Innern werfen solche Vorkommnisse ein grelles Streiflicht. Die Atmosphäre ist allenthalben mit Zündstoff geschwängert, und wer will sagen, ob die Mine eines Tages nicht auf allen Stellen zugleich auffliegt?

Portugal. Die bereits kurz telegraphisch gemeldeten Wahlunruhen in Portugiesisch-Indien scheinen in keinem Zusammenhang mit der im Mutterlande herrschenden Gährung zu stehen, sind aber sehr ernster Natur gewesen, wie aus einem londoner Telegramm der „Voss. Ztg." hervorgeht. Dasselbe lautet:

In Lissabon eingegangene amtliche Depeschen bestätigen die Berichte über ernste Wahlkrawalle in Portugiesisch-Indien. Dieselben fanden in Margao statt im Zusammenhang mit den Wahlen der Gemeinderäthe, waren daher rein örtlicher Natur. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, welche zum Angriff schritten. Neueren Berichten über Bombay zufolge bewaffneten sich die Parteigänger des Führers der Volkspartei, Senhor Loyola, in berauschtem Zustande mit Gewehren und Dolchen, griffen das Rathhaus an und verwehrten dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt, um die Vornahme der Wahlen unmöglich zu machen. Die Truppen wurden gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch 11 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Nach Verhaftung einiger Rädelsführer wurde die Ordnung wieder hergestellt.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **London**, 23. Sept. „Reuters Bureau" meldet aus Sydney: Die vereinigten Dampfschiffs-Rheder schlossen nach einer hier abgehaltenen Konferenz mit den Marine-Ingenieuren einen dreijährigen Kontrakt zu erhöhten Lohnsätzen, wodurch sich die Ingenieure verpflichteten, sich unter keinen Umständen einem Ausstande anzuschließen.

* **Bombay**, 22. Sept. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.") In Cambay ist es infolge neuer Vermessungen von Grund und Boden zu einer kleinen Erhebung gekommen. Auf Wunsch des Nabob sandte der englische politische Agent eine Anzahl Truppen dorthin, welche mit einer bewaffneten Menge zusammenstießen. Hierbei wurden 13 Unterthanen des Nabob getödtet, 20 verwundet.

* **Rom**, 23. Sept. Dem „Capitan Fracassa" zufolge beschäftigte sich der gestrige Ministerrath nicht mit den allgemeinen Wahlen. Der Ministerpräsident besprach vielmehr den Austritt des früheren Finanzministers Seismit Doda aus dem Kabinet. Alle Minister billigten die Art der Lösung des Zwischenfalls. Hierauf beschäftigte sich der Ministerrath längere Zeit mit dem künftigen Budget.

* **Sofia**, 23. Sept. Fürst Ferdinand ist mit der Herzogin Maximilian in Bayern in Varna eingetroffen und von der Bevölkerung sympathisch begrüßt worden.

Halle, den 24. September.

— Der Handelskammer wird seitens der Kaiserlichen Ober-Postdirektion mitgetheilt, daß die Ausführung der Fernsprechverbindungsanlage Halle-Magdeburg vom Reichspostamte zur Ausführung im laufenden Jahr genehmigt worden ist. Der Bau dieser Anlage wird sogleich in Angriff genommen und nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Gerichtsverhandlungen.

K Erfurt, 23. Sept. In heutiger Sitzung der Strafkammer hiesigen Landgerichts stand der auf hiesiger Station „Güterbahnhof" als Vorsteher angestellte Eisenbahnassistent Bernhard Helbig unter Anklage, durch Fahrlässigkeit einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben. In der Nacht zum 29 Dez. v. J. hielt der große Güterzug 512 zum Theil auf dem Gelese 7, zum Theil auf dem Geleise 8, dem eigentlichen G.-Z.- d. h. Güterzug-Geleise. Station Erfurt frägt gegen 1/2 2 Uhr an, ob der nach Weimar fahrende Personenzug 501 den Güterbahnhof passiren könne. Helbig gab dem Hilfstelegraphisten Heidfeld einen bezüglichen Befehl. Die Depesche lautete: „Zug 501 soll auf G.-Z.-Gelesis kommen." Mit zwei Maschinen brauste bald darauf der Personenzug heran. Zu spät gewahrte man, daß ein Zusammenstoß bevorstehe. Trotz Gegendampf stieß Zug 501 mit solcher Wucht auf die Maschine des Güterzuges 512, daß einige Wagen zertrümmert und die drei Maschinen stark beschädigt wurden. Leider wurde dabei auch der auf dem Personenzug stehende Hilfsbremser Gille so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. Die Schuld an dem Unfalle wurde Helbig beigemessen, indem er keine Vorkehrungen getroffen, daß Zug 501 auf dem Nebengeleise 5 an der gesperrten Stelle vorbeifahren konnte. In der Hauptverhandlung gab Helbig zu, gewußt zu haben, daß das Geleise gesperrt gewesen, behauptete aber — und diese Behauptung wurde durch das Zeugniß des Rangiermeisters Wirrbach unterstützt — daß er dem Hilfstelegraphisten Heidfeld angeordnet habe zu depeschiren: „Zug 501 kann auf Geleis 5 kommen." Weiter führte er an, durch Ueberanstrengung (er habe 7 Nächte hintereinander Dienst gehabt), sowie durch einen kurz zuvor ebenfalls auf dem Güterbahnhofe vorgekommenen Unfall sei er so erregt gewesen, daß seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Daß dies möglich gewesen, bekundete der Eisenbahnarzt Dr. med. Voigt. Weiter günstig für den Angeklagten fielen die Gutachten des Königl. Regierungs- und Baurraths Schwarzenberg, sowie des Zugrevisors Senger aus. Hilfstelegraphist Heidfeld dagegen beschwor, daß Helbig ihm aufgetragen, Zug 501 auf das G.-Z.-Geleise 8 kommen zu lassen. Nach längerer Verhandlung sprach der Gerichtshof Helbig von der Anklage der fahrlässigen Tödtung, sowie der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes frei. Bezüglich der abweichenden Behauptungen des Angeklagten und des Telegraphisten liege ein non liquet vor und weiter sei das Gericht der Ueberzeugung, daß Helbig damals recht wohl in einem Zustande sich befand, der eine Strafbarkeit ausschließt.

* Holzminden, 22. Sept. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde der frühere Eisenbahnstationsaufseher Boilbrecht von Gittelde wegen Unterschlagung im Amte zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

** Wien, 23. Sept. Heute hat der Beleidigungsprozeß des früheren Präsidenten der Staatsbahn, Feldzeugmeister Scudier, gegen das „Vaterland" begonnen. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Das Hauptorgan der klerikalen Partei in Oesterreich, das „Vaterland," hatte am 30. März d. J. unter der Ueberschrift: „Eine seidene Schnur. Zur Geschichte der Korruption" einen Artikel veröffentlicht, der den Geheimrath und Feldzeugmeister Anton Frhrn. v. Scudier veranlaßte, sofort eine Ehrenbeleidigungsklage anzustrengen. Der Aufsatz knüpfte an die Bemerkung an, daß die österreichische Regierung die Entfernung aller Ausländer aus dem Dicktorium und dem exekutiven Dienste des österreichischen Netzes der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen anstrebe. Dieses Bestreben wurde gebilligt, aber mit dem Beisatze, daß man nicht Ausländer, die Ehrenmänner sind, anfeinden, beseitigen und dafür „einheimischen Schurken" die Angelegenheiten in die Hände liefern dürfe. Dann fand ein Gerücht Erwähnung, demzufolge Baron Scudier, obwohl Oesterreicher, seine Stelle als Präsident des österreichischen Verwaltungsrathes der genannten Gesellschaft niederlegen müsse. Hierauf wurde die Bedeutung der „seidenen Schnur" erörtert, welche der Sultan, wenn er sich von der „Niederträchtigkeit" eines Staatswürdenträgers überzeugte, diesem zur Selbstdrosselung zuschickte. In unserer Zeit — heißt es im Artikel — trete an die Stelle der seidenen Schnur die Demissionsaufforderung, und diese „seidene Schnur" sei dem Baron Scudier zugeschickt worden. Im weiteren Verlaufe brachte der Artikel einen Rückblick auf die Vergangenheit Scudier's, die durch Anführung von Thatsachen, die vom Kläger als „entstellt" bezeichnet werden, als eine, zum mindesten in mehrfacher Richtung verdächtige hingestellt wurde, woran aber die, vom Kläger in der Anklageschrift als unwahr erklärte Behauptung, daß der Handelsminister mit Baron Scudier nicht mehr verkehre. Um diesen Bruch zu begründen, wurde dann erzählt, daß Baron Scudier bei der Konkursmasse des Badepächters Tatarkhy eine Forderung von 100,000 Gulden angemeldet habe, und es wurde hinzugefügt, daß Baron Scudier als Kommissar die Pachtbedingnisse für das von Tatarkhy gepachtete „Herkulesbad" zu bestimmen und deren Einhaltung zu kontrolliren hatte. Baron Scudier bemerkt in seiner Anklageschrift, daß diese Aufgaben ihm als Kommissar niemals zugewiesen waren. Der inkriminirte Artikel enthielt aber auch die Schlußfolgerung, die erwähnte Schuldforderung sei nun erklärt, der Handelsminister verkehre „darum" nicht mehr mit Baron Scudier, und dieser habe „darum" die seidene Schnur küssen müssen. Auch wurde der weitere Schluß gezogen, daß Baron Scudier „selbstverständlich" den Rang des Feldzeugmeisters und die Würde des Geheimen Rathes „unter diesen Umständen" nicht mehr behalten dürfe. Die ganze Erzählung wurde schließlich als „ein Kapitel aus der Geschichte der Korruption" bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Merseburg**, 23. Sept. In gestriger Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung kam u. a. folgendes zur Verhandlung: Der vom Magistrat mit der Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt abgeschlossene Vertrag betreffs des Bahnbaues Merseburg-Lauchstädt, nach welchem unsere Stadt die Kosten für Erwerb des Grund und Bodens zur Bahn mit etwa 105,000 M. zu tragen und zu den Bankosten 100,000 M. Zuschuß zu leisten hat, wird genehmigt. Ebenso erklärt sich die Versammlung mit dem vom Magistrat mit der Stadtgemeinde Lauchstädt abgeschlossenen Vertrage einverstanden, wonach unsere Stadt ein Viertel der Kosten des für den Bahnhof Lauchstädt erforderlichen Grund und Bodens zu tragen hat. — Für die Ueberschwemmten unserer Provinz im Elbgebiete werden 500 M. aus der Kämmereikasse bewilligt. — Die Versammlung giebt dem Magistratsbeschlusse ihre Zustimmung, sich der dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke aus Anlaß seines bevorstehenden 90. Geburtstages zu widmenden gemeinschaftlichen Adresse der deutschen Städte anzuschließen und den antheiligen Kostenbeitrag zu übernehmen.

-v. **Weißenfels**, 23. Sept. Unsere Unteroffizierschule kehrt in den nächsten Tagen wieder aus dem Manöver hierher zurück. Den früheren übertriebenen Nachrichten entgegen, können wir aus sicherer Quelle berichten, daß der Umzug und Wiedereinzug der Schule, die Neudeckung und gründliche Desinfektion der Kasernenräume nur etwa 65,000 M. gekostet haben. Die bezügl. Kosten waren früher mit einer weit höheren Summe bezeichnet worden. — Ein vorgestern hier erhängt gefundener alter Mann wurde als der 72jährige Arbeiter Weidner aus Hohenmölsen ermittelt.

A* **Dommitzsch**, 23. Sept. Gestern ist eine den Ziethen-Husaren durch das Hochwasser der Elbe aus dem Dorfe Ammelgoßwitz entführte Kesselpauke durch den Feldhüter des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900925019/fragment/page=0002

Dorfes Polbitz bei Domnitzsch in einer wohlverschlossenen Kiste aufgefischt worden. — Gestern nachmittag entstand auf bisher noch unerklärte Weise in dem zur Oberförsterei Falkenberg gehörigen Forstbezirk Weidenhain, Jagen 22 am Weidenhainer Wege, ein Waldbrand, der sich über eine Fläche von etwa 8 Morgen verbreitete. Dieselbe war von zwanzigjährigem Kiefernwuchs sehr gut bestanden und wird jedenfalls vollständig vernichtet sein.

△ **Magdeburg**, 23. Sept. Zwischen der hiesigen Strombrücke und der nördlich davon befindlichen Eisenbahnbrücke wird eine neue Elbbrücke von der Stadt aus nach dem Hänel'schen Grundstücke zu erbaut werden.

** **Nebra**, 22. Sept. Gestern hielt der Saale-Unstrut-Bezirk des Deutschen Kriegerbundes hier seine zweite diesjährige Bezirksversammlung. Derselben wohnten die Herren Oberst v. Natzmer-Naumburg und Kammerherr Rittmeister v. Heildorff-Zingst, Ehrenmitglied des Deutschen Kriegerbundes, sowie Bürgermeister Bucke-Nebra bei. Nachdem der Herr Bürgermeister die Gäste namens der Stadt begrüßt, eröffnete Hr. Fabrikant Markendorf-Freyburg die Versammlung und ertheilte alsdann Herrn Oberst v. Natzmer das Wort zu einer patriotischen Ansprache, die in einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ausklang. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt, die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 13 Vorstandsmitgliedern und 41 Vertretern aus 33 Vereinen des insgesammt jetzt 103 Vereine zählenden Bezirks. Ueber den Bundesabgeordnetentag zu Dortmund erstattete der als Vertreter des Bezirks dorthin entsandte Vorsitzende Bericht. Der stellvertretende Vorsitzende, Hauptmann der Landwehr Gesky-Merseburg, berichtete über das Kyffhäuser-Denkmal und forderte zu weiteren Sammlungen hierfür auf, da zu dem voraussichtlichen Kostenbetrage, ca. 800,000 M., nur etwa erst die Hälfte vorhanden sei. Des weiteren wurde über die neuerrichtete Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes gesprochen; nach dem Bericht gehören jetzt etwa 4000 Mitglieder zum Deutschen Kriegerbunde und sind mit über 1,000,000 M. versichert. Die Abhaltung eines Bezirksfestes in Weißenfels ist, vorausgesetzt, daß innerhalb des Bezirks im nächsten Jahre nicht etwa Kaisermanöver stattfindet, für nächstes Jahr beschlossen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Weißenfels gewählt. Mit Ansprachen der Herren Gesky und v. Helldorff wurde der Abgeordnetentag geschlossen.

M. **Sechausen i. Altm.**, 23. Sept. Unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Schulraths Dr. Goebel aus Magdeburg fand gestern und heute am hiesigen Gymnasium die Abgangsprüfung statt. Am ersten Tage wurden die hiesigen (4) Oberprimaner geprüft, von denen 3 bestanden; heute unterzogen sich 4 Auswärtige — Wilde — der Prüfung. Es erhielten von diesen gleichfalls 3 (darunter einer aus Halle) das Zeugniß der Reife.

* **Vom Nordharz**, 23. Sept. Das seit Beginn dieses Monats anhaltende günstige Wetter hat unsere Halmfrüchte ꝛc. ausreifen lassen, sodaß Gerste, Hafer und Erbsen fast vollständig und sehr gut ins Trockene gebracht sind. Jetzt ist man beim Kartoffelausnehmen und Grummetmachen. Alle Feldfrüchte sind sehr gut gerathen. Die Wärme war in diesem Monate eine ungewöhnliche. Die Laubholzwälder haben durch die Hitze und infolge der herrschenden Trockenheit schon ein sehr herbstliches Ansehen angenommen. In der Gegend von Thale, Blankenburg und Wernigerode ist der Anhang von Pflaumen sehr bedeutend gewesen. Grüne Pflaumen sind in Tausenden von Wispeln wieder nach England gegangen.

♂ **Mansfeld**, 23. Sept. Gestern wurden zwei polnische Arbeiter, welche vor einiger Zeit Strohdiemen des Freigutes Annarode angezündet hatten, in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht. Die Dirnchen hatten sich noch vorgestern in Siebigerode an einem Tanzvergnügen betheiligt.

§ **Aus dem Kreise Querfurt**, 23. Sept. In hiesigem Kreise scheint die Maul- und Klauenseuche wiederum größere Verbreitung finden zu sollen. So ist dieselbe neuerdings ausgebrochen unter dem Rindviehbestande der Zuckerfabrik Wahren & Comp. in Querfurt, sowie unter dem Rindvieh- und Schafbestande des Ortsrichters Graul zu Lunstedt, endlich unter den Schafbeständen des Ortsrichters Beyer und Gutsbesitzers Karl May zu Mahlendorf und des Landwirths Gustav Heyer zu Schlacht-Roßbach.

-t. **Stadt Sulza**, 23. Sept. Das hiesige, unter dem Schutze der Großherzogin von Sachsen-Weimar stehende Kinderheilbad hat heute seinen dritten Kurabschnitt, den letzten diesjährigen, geschlossen. Die Anstalt, welche am 1. Juni in Gegenwart der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Familien und der Minister eröffnet wurde, hat einen Kostenaufwand von 200,000 M. erfordert; unter Benutzung aller hygienischen Fortschritte und sanitätlichen Erfindungen kann das Bad als eine Musteranstalt bezeichnet werden. Zahlreiche Fremde und viele Aerzte haben den Bau im Laufe dieses Sommers besichtigt. Die von den grauen (evangel.) Schwestern verwaltete Anstalt hat dies Jahr 187 Kindern Aufnahme gewährt. Von den Kindern waren 66 aus Weimar, 26 aus Apolda, 25 aus Eisenach, 15 aus Jena, 12 aus Leipzig und 5 aus Halle. Da für dieses Jahr viele Anmeldungen wegen Mangel an Raum abgewiesen werden mußten, werden 1891 vier Kurabschnitte eingerichtet werden, wodurch 250 Zöglingen die Wohlthat des Aufenthaltes in unserem Soolbade gewährt werden kann.

✠ **Aus Westthüringen**, 23. Sept. Am Freitag wurde der Stadtsekretär Hermann in Suhl in die dortige Gefangenenanstalt eingeliefert. Derselbe hat sich zahlreicher Unterschlagungen schuldig gemacht; man spricht von mehreren 100 einzelnen Fällen. Die Untersuchung wird Gerichtsassessor Nibe leiten.

+ **Gera**, 23. Sept. Der heutige Roßmarkt zeigte eine beschränkte Zuführung von Pferden. Es mochten etwa 150, meist Arbeitspferde, am Platze sein. — Diejenige Compagnie des 96. Inf.-Rgts., welche zum Zwecke der Bildung des 145. Inf.-Rgts. demnächst mit nach Metz abgehe, ist die hier liegende 8. des 2. Bataillons. — Der Ausschuß, der den Ausstand der Webereiarbeiter im April und Mai d. J. leitete, sagt „den geehrten Bürgern und Einwohnern von Gera und Umgegend öffentlich Dank für die hochherzigen Opfer, welche dieselben während des Ausstandes für die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen mechanischen Webereien gebracht haben."

— Eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zu Zerbst theilt mit, daß bei den letzten Bränden dort, um ein wirksames Eingreifen der Spritzen zu verhindern, die Wasserschläuche in ruchloser Weise zerschnitten oder durchstochen worden sind. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird an alle auf einer Brandstelle anwesenden Zuschauer das Ersuchen gerichtet, auf das schändliche und gefährliche Gebahren nichtsnutziger Buben ein wachsames Auge zu haben. Jedem, der zur Entdeckung eines derartigen Frevlers zweckdienliche Anzeige erstattet, wird eine Belohnung von 50 M. zugesichert.

Vermischtes.

— [Herr v. Carstenn-Lichterfelde] hat in einer Broschüre, die demnächst erscheinen wird, seine gesammten, bis jetzt nur theilweise bekannten Erlebnisse mit der Bauverwaltung des Kriegsministeriums zusammenstellen lassen.

— [Wieder ein adliger Selbstmörder.] Man berichtet aus Potsdam: Der Major im 1. Garde-Regiment v. Normann, Commandeur der Unteroffizierschule, tödtete sich am Dienstag früh 8 Uhr in der Kaserne mittels Gift und durch Aufschneiden der Pulsadern.

?? [Die Heilsarmee in Berlin.] Man schreibt uns aus Berlin, 23. Sept.: Eine Lokalkorrespondenz verbreitet eine angebliche statistische „Feststellung" über die Heilsarmee in der Reichshauptstadt, insinuirend, dieselbe habe dank enormem Geldaufwand endlich nicht nur festen Fuß gefaßt, sondern auch in allen Theilen der Stadt zahlreiche Anhänger gewonnen. Als Beleg werden eine Menge von Zahlen aufgeführt, welche den Glauben hervorrufen könnten, daß es sich dabei wirklich um authentische Ermittelungen handle. In Wahrheit aber hat man es nur mit einer Reporterfunkerei, vielleicht auch mit einem schlechten Scherz zu thun. Behördlicherseits ist man über den Wirkungskreis und die „Erfolge" der Heilsarmee sehr genau unterrichtet, und von dieser Seite ist von solchen herzensstürmerischen „Siegesthaten" derselben auch nicht das Mindeste bekannt. Die ganze „Statistik" ist ebenso erlogen wie seiner Zeit die Meldung, die Heilsarmee habe hier ein großes Haus käuflich erworben. In Berlin ist für ihre lärmende, ruhestörerische Thätigkeit kein geeignetes Feld. Bis jetzt hat man ihre Apostel noch immer weidlich ausgelacht.

— [Die Mac Kinley-Bill!] Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Amsterdam: Kaum war der „Voorwaarts" mit seiner vollen Ladung Sumatratabak glücklich in See gestoßen, so sollte am Sonntag der Dampfer „Spaarndam" mit 7000 Ballen Tabak ihm folgen. Während sonst der Frachtzins per Ballen nach New-York 10 Gulden beträgt, hatte der Dampfer „Spaarndam" 30 Gulden als Fracht bedungen, was von den hier anwesenden Amerikanern auch bereitwilligst angenommen worden war, da die Erhöhung des Eingangszolles nach dem 1. Okt. mit dem Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill per Ballen 260 Doll. beträgt, also eine Ausgabe von etwa 1,800,000 Doll. erspart werden konnte. Aber kaum waren die Maschinen des „Spaarndam" in Thätigkeit, so saß derselbe, als er einem eben einlaufenden französischen Dampfer ausweichen wollte, auf dem Grund fest. Die Nachricht rief unter den interessirten Amerikanern eine unglaubliche Bestürzung hervor, die sich noch steigerte, als die am Montag eingetretene Fluth das Schiff nicht wieder flott machte, wie man mit aller Sicherheit erwartet hatte. Auch Dienstag ging vorüber, die Fluth hob zwar das Schiff, aber dasselbe saß alsbald wieder fest und legte sich sogar etwas auf die Seite. Die stärksten und gewaltigsten Schlepper, deren man zehn vorgespannt hatte, konnten die „Spaarndam" nicht von der Stelle bringen und man begann bereits sich mit der Nothwendigkeit vertraut zu machen, den Tabak ausladen und in Amsterdam wieder an den Markt zu bringen, da ein anderer Dampfer, der die Ladung hätte übernehmen können, nicht aufzutreiben gewesen war. Verzweifelnd sahen die Amerikaner den vergeblichen Anstrengungen zu, bis endlich am Mittwoch gegen 4 Uhr der Ingenieur des Wasserwegs mit sieben Sandsaugern ankam, welche alsbald ihre Arbeit begannen und den Sand aus der Umgebung des Schiffes entfernten, während zu gleicher Zeit die zehn stärksten von allen Seiten entbotenen Schleppdampfer mit sämmtlichen Pferdekräften eingriffen. Plötzlich durchbrauste ein Jubelgeschrei die Luft, denn die „Spaarndam" war in der That losgekommen und dampfte mit gewaltigen Schlägen der See zu. Die Stelle, wo der Unfall geschah, liegt Kruithaven und sie liegt in dem Kanal, der Rotterdam mit dem Meere verbindet. Für verschiedene Amerikaner hatte es sich dabei um riesenhafte Verluste, vielleicht auch um noch mehr gehandelt, und die Gesellschaft, welcher die „Spaarndam" gehört, wäre um Schadenersatz angesprochen worden. Nunmehr besteht aber begründete Hoffnung, daß die Ladung noch vor dem 1. Okt. in New-York eintreffen wird und zum bisherigen Zollsatz eingeführt werden kann.

— [Zu dem Brandunglück in Berlin,] über welches wir gestern eingehend berichteten, erfährt die „Post" heute, daß Fräulein Bertha Zeidler gestern früh um 1/2 9 Uhr ihren furchtbaren Verletzungen erlegen ist. Die Verstorbene die noch schrecklich zu leiden gehabt hat, ist am 25. Februar 1867 zu Braunau, Kreis Lübben, geboren und war zuletzt in einem Dorfe bei Frankfurt a. O. in Stellung. Auch Frau Reinitz, die Frau des Bierfahrers Reinitz, befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Die vier Männer sind dagegen außer Gefahr.

** [Ein schweres Unglück] hat auf der kürzlich eröffneten elektrischen Trambahn von Florenz nach Fiesole stattgefunden, wobei 6 Personen getödtet und 12 verwundet sein sollen. Es ist dies übrigens die erste elektrische Eisenbahn nach dem System des Amerikaners Sprague, welche in Europa funktionirt; nach demselben System soll bekanntlich auch die elektrische Stadtbahn in Halle eingerichtet werden. Welcher Art der Unglücksfall in Florenz gewesen ist, geht aus der uns vorliegenden telegraphischen Meldung nicht hervor.

— [Um die Wirkungen von Explosionen] in den Spandauer Pulverwerken möglichst abzuschwächen, werden jetzt die Trockenhäuser daselbst in Steinen aus Gips und Kork aufgebaut, von denen das Stück nur wenige Gramm wiegt. Bei einer Explosion leisten solche Steine nicht den geringsten Widerstand, sondern zergehen sofort in Atome.

— [Unglücksfall.] Einem Matrosen des deutschen Kriegsschiffes „Sperber", dem im Hafen von Samoa Schwimmunterricht ertheilt wurde, biß ein riesiger Haifisch die eine Hälfte ab. Der arme Bursche lebt noch und seine schließliche Wiederherstellung ist nicht ausgeschlossen.

— [Feuersbrünste in der Schweiz.] Die Anzahl der in Ruethi eingeäscherten Gebäude beträgt 300, die Zahl der im benachbarten Moos abgebrannten 70. Der Brand ist in einem Stall in Ruethi ausgebrochen. Eine Frau ist verbrannt, zwei Personen werden vermißt, eine große Anzahl Vieh und Pferde ist in den Flammen umgekommen. Ueber 1000 Personen sind obdachlos. Mit größter Mühe wurden die benachbarten Gemeinden gerettet; selbst Wälder sind angebrannt.

— [Bergsteiger.] Die beiden Engländer H. W. Holder von Manchester und J. G. Cockin von Halifax haben den höchsten Berg der Akai Khoth Gruppe im mittleren Kaukasus erstiegen. Der Berg ist 15,600 Fuß hoch.

— [Leichenverbrennung in Hamburg.] In der Nähe des Central-Friedhofes in Ohlsdorf hat der hamburger Verein für Leichenverbrennung ein Areal von 80,000 Quadrat-Fuß angekauft, um auf demselben die Gebäude zur Leichenverbrennung zu errichten. Nachdem er nachgewiesen, daß die hierzu nöthige Summe vorhanden, hat der Senat seine Zustimmung zu der Erbauung gegeben. Dieser Tage haben die Arbeiten ihren Anfang genommen.

— [Geständnisse.] In Newyork wurden mehrere Leute verhaftet, weil sie verdächtig waren, Züge der Newyorker Centralbahn zur Entgleisung gebracht zu haben. Dieselben gestanden die ihnen zur Last gelegten Verbrechen ein und erklärten, der Orden der Ritter der Arbeit hätte den Plan angestiftet und ihnen Geld gezahlt.

?? [Ein gräßlicher Selbstmord] wird uns aus Cannes gemeldet, wo eine junge Frau in Gegenwart ihrer kleinen Tochter eine Flasche Petroleum austrank und den Mund dann mit einem bereit gehaltenen Streichholz anzündete. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster in Stücke sprangen. Die Unglückliche starb nach einigen Minuten an schweren inneren und äußeren Verletzungen.

— [Hinrichtung.] In Güstrow (Mecklenburg) wurde am Montag der wegen dreifachen Mordes zum Tode verurtheilte Bergmann Unkenstein im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg enthauptet.

** [Eine Typhus-Epidemie] ist, nach einer Meldung aus Nancy, unter der Garnison von St. Nicolaus ausgebrochen.

?? [Die Cholera.] Aus Konstantinopel schreibt man uns: Das asiatische Gespenst — die Cholera — rückt allen interessirten Ablegungen zum Trotz immer weiter gegen die Grenzen Europa's vor. An verschiedenen Punkten, in Aleppo und am Rothen Meer, hat es den Quarantainekordon überspringen und gegenwärtig tritt es in Diarbekir, Diesiré und Mardine auf. In Aleppo rafft es täglich über fünfzig Menschen hin. Demzufolge herrscht in der Hohen Pforte eine Art Panik. Man befürchtet allen Ernstes, die Seuche werde sich länger von der Hauptstadt nicht mehr fern halten lassen. In Aleppo fehlt es obenein an Aerzten, so daß von einer wirksamen Bekämpfung derselben gar keine Rede sein kann. Die Truppenabsperrung hat sich nirgend bewährt.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

(Bericht der Saale-Ztg)

sch. **Frankfurt a. M.**, 23. Sept.

Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit hielt heute im Lokal der Loge „Sokrates" hierselbst, Hochstr. 14, die erste Sitzung seiner diesjährigen 11. Jahresversammlung ab. Der in der Zwischenzeit seit der vorjährigen Versammlung dahingeschiedenen hohen Protektorin des Vereins, der hochseligen Kaiserin Augusta, widmete der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Seyffardt-Krefeld Worte dankbaren Angedenkens. Begrüßt wurde die Versammlung von Herrn Ober-Regierungsrath Dersius in Vertretung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Wiesbaden, von Hrn. Bürgermeister Dr Heußenstamm im Namen der städtischen Behörden und von Hrn. Professor Dr Valentin im Auftrage des Freien Deutschen Hochstifts. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen, betreffend den Bestand des Vereins, die Kassenführung ꝛc., erstattete der Reichstagsabgeordnete Kalle-Wiesbaden Bericht über die Arbeiten der Haushaltungs-Unterrichtskommission, die ihrer Beendigung nahe sind und voraussichtlich im nächsten Jahre den Gegenstand ausführlicher Verhandlungen im Plenum des Vereins bilden werden. Mit besonders lebhaftem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen des Frl. Auguste Förster-Kassel, welche als Mitglied der betreffenden Kommission und speziell der Subkommission für Bearbeitung und Herausgabe eines zur Einführung in die Volksschulen für Mädchen geeigneten, die hauswirthschaftliche Thätigkeit zum Gegenstande besonderer Beachtung machenden neuen Lehrbuchs die in dieser Beziehung von ihr und der Kommission vertretenen Ansichnungen in eingehender und warmer Weise erörterte und das Unternehmen den Mitgliedern aus Herz legte. Nachdem auch noch die Herren Dr Kamp-Frankfurt a. M., Bürgermeister Krämer-Karlsruhe, Oberbürgermeister Westerburg-Hanau und Geh. Regierungsrath Prof. Dr Böhmert-Dresden in dieser Angelegenheit das Wort genommen und die Einrichtung eines geregelten hauswirthschaftlichen Unterrichts für Mädchen, insonderheit auch auf dem Lande, eindringlich befürwortet hatten, gelangte der Verein zum zweiten Gegenstand seiner Tagesordnung, der schon wiederholt erörterten, aber bisher noch nicht zum Abschluß gelangten Frage des Landarmenwesens. Die für diese Materie eingesetzte Kommission hatte eine Reihe von Thesen ausgearbeitet, die durch den Referenten, Bürgermeister Dr. Münsterberg-Zierlohn, in längerem Vortrage vertreten wurden und eine mehrstündige Verhandlung hervorriefen. An der Diskussion betheiligten sich außer dem Referenten die Herren Beigeordneter Zimmermann-Köln, Beigeordneter Dr. Bansch-Düsseldorf, Stadtrath Dr. Flesch-Frankfurt a/M., Oberbürgermeister Westerburg-Hanau, Gemeinderath Staehle-Stuttgart, Landesrath Brandts-Düsseldorf, Landesrath Hinze-Danzig, Stadtrath Grimm-Frankfurt a/M., Stadtrath Ludwig Wolff-Leipzig, Stadtrath Böttel-Berlin, Stadtpfarrer Hochstetter-Lörrach, Bürgermeister Wilde-Hagen, sowie der Vorsitzende der Kommission, Präsident a. D. Frhr. v. Reitzenstein-Freiburg i. B., und einige andere Herren. Der Verein stimmte schließlich den Anträgen der Kommission unter Vornahme einiger Streichungen in folgender Fassung zu:

1. Die geltende Armengesetzgebung wird als reformbedürftig anerkannt.

2. Als wesentlichster Bestandtheil dieser Reform ist die ausgedehntere Betheiligung der größeren Kommunalverbände an den Lasten der Armenpflege, sowie die Bildung leistungsfähigerer Ortsarmenverbände im Sinne der von dem Deutschen Vereine für Armenpflege und Wohlthätigkeit im Jahre 1886 aufgestellten Thesen zu betrachten.

3. Eine alsbaldige Aenderung der geltenden Armengesetzgebung ist in folgenden Richtungen erwünscht:

a) Herabsetzung der für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes maßgebenden Altersgrenze auf das 21. Lebensjahr (§§ 10 und 27 des U. W. G.)

b) Aufnahme einer Bestimmung in den § 14 Abs. 2 des U. W. G., wonach auch der von dem verpflichteten Armenverbande gestellte Antrag auf Uebernahme des Unterstützten die Frist unterbricht.

c) Ausdehnung der Bestimmungen des § 29 des U. W. G. auf Fabrik- und gewöhnliche Lohnarbeiter, sowie Privatbeamte, deren Einkommen den Betrag von 2000 M. jährlich nicht übersteigt und Erstreckung der dem Dienst- bezw. Arbeitsorte hiernach obliegenden Fürsorgepflicht von 6 auf 13 Wochen.

d) Ergänzung des § 30 unter b) des U. W. G. durch folgenden Zusatz:

„Kann nicht ausgemittelt werden, ob und wo der Unterstützte einen Unterstützungswohnsitz hat, so trifft die Verpflichtung zur Kostenerstattung den Landarmenverband nur dann, wenn der fordernde Ortsarmenverband darthut, daß er sorgfältig bemüht gewesen ist, den richtigen Unterstützungswohnsitz zu ermitteln."

e) Uebertragung der letztinstanzlichen Entscheidung in allen Armenstreitsachen an das Bundesamt für Heimathwesen.

f) Ergänzung der Reichs- und Landesgesetzgebung durch den Art. 11—14 des preußischen Gesetzes vom 21. Mai 1855 entsprechende Vorschriften, sowie event. entsprechende Abänderung von § 361, Ziff. 3, 4, 5, 7 und 8 des R.-Str.-G.-B.

4. Im übrigen ist nach den vorgenommenen Erhebungen ein dringendes Bedürfniß, mit einer Aenderung der Grundlagen der gegenwärtigen Gesetzgebung über das Landarmenwesen und den Unterstützungswohnsitz schon jetzt vorzugehen, nicht anzuerkennen. Die Entscheidung über eine Aenderung dieser Grundlagen ist jedenfalls bis zu dem Zeitpunkte auszusetzen, wo die Ergebnisse der vorbezeichneten Reformen und der sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches vollständig vorliegen werden.

5. Es ist erwünscht, daß die Regelung der Fürsorgepflicht der öffentlichen Verbände in Bayern und Elsaß-Lothringen mit der Reichsgesetzgebung in Einklang gebracht werde.

Am Nachmittag fand eine gemeinschaftliche Besichtigung verschiedener städtischer und privater Wohlthätigkeitsanstalten statt.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Herren - Damen - Kinder - **Strümpfe** nur bevorzugte Qualitäten zu auffallend billigen Preisen. **J. Lewin,** 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900925019/fragment/page=0003

Ph. Liebenthal & Co.

Gardinen, Weiss-, Wollwaaren, Tricotagen, Seidenband, Specialität: Putz.

Eröffnung des neuen Geschäftslokals Leipzigerstr. 103

im Hause des Herrn Bruno Freytag,

Sonnabend den 27. d. M. Morgens 7½ Uhr.

Rester zu 1—4 Fenster, sowie zurückgesetzte Muster von weissen u. crêmefarbigen Gardinen, wollenen Portièren, Tischdecken, Teppichen und kleinen Vorlegern

werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

A. Huth & Co., Gr. Steinstrasse Nr. 71, im **Neubau.**

Italiener Hühner offerirt

F. Karbaum, Halle a. S. Fernsprecher 544.

Dänische Damenhandschuhe in neuesten Farben

empfehle als hervorragende Saison-Neuheit unübertrefflich schön.

G. Merkwitz, Handschuhfabrik.

B. Christ,

Putz-, Seidenband- und Modewaaren-Handlung,

Halle a. S. Gr. Steinstraße 13,

beehre mich den Eingang sämmtlicher

Neuheiten für die Herbt- u. Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Die **Ausstellung der Pariser Modellhüte** befindet sich in den hinteren Räumen meines Geschäftslokals.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Einbruch

wird verhütet durch die an Fenstern und Thüren angebrachten **elektrischen Sicherheitskontacte.** Sachgemäße Anlage billigst bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden auervor.

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen zu Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin SW. 19.**

J. M. REICHARDT HALLE a. S. Schulberg 20

liefert an Wiederverkäufer

Schulbücher,

Journale, Zeitschriften, Kalender 2c. zu billigem Pr.

---

2 Billards 2

des Café Bauer in Halle a/S., fein u. elegant, neuester Construction, für Private und Gesellschaften geeignet, aus der renommirten Fabrik von Dorfelder in Mainz geliefert, wegen baulicher Veränderungen billigst abzugeben.

Man wende sich an Herrn **Jacques Ott, Café Bauer** in Halle a/S.

M. Resch,

Nähmaschinenhandlung, Gr. Ulrichstr. 47,

empf. pa. **Singer-Nähmaschinen.** 5 Jahre Gar. 70—75 ℳ Theilz. p. Woche 2 ℳ

Das

= Neueste =

in

garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinder-Hüten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen

empfehlen

bei bekannt größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Die

Modellhut-Ausstellung

befindet sich in der ersten Etage.

Schneider & Haase,

Gr. Ulrichstrasse 54.

Robert Schlurick,

Halle a/S., Annenstraße 1 (Ecke Beesenerstraße).

Rath und Hilfe in allen Krankheitsfällen, schnelle Besserung und sichere Heilung, ohne Arznei, ohne Operation. Erkenntniß der Krankheit durch Gesichtsausdruckskunde. Zugelassen bei den Krankenkassen der Maler, Zimmerer, Centralkrankenkassen der Wagenbauer und Schuhmacher in Halle.

Damen- u. Kindergarderobe

wird zuschneidend in und außer dem Hause angefertigt **Böllbergerweg 4a, I.**

Gebrauchte Möbel, Ladeneinrichtungen, Restaurations-einrichtungen

jeder Art verkauft

Friedrich Peileke,

Geiststraße 29.

Tapeten.

Größte Auswahl. Neueste Muster. Billige Preise.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend verschied nach langen Leiden in seinem 54. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, der Brauereibesitzer

Carl Lauterbach.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Familie **Lauterbach.**

Lauchstedt, den 23. September 1890.

Heute Vormittag 10¾ Uhr hat Gott der Herr unser süßes **Trudchen** von schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Landsberg, Bez. Halle, 23. Sept. 1890.

Bürgermeister **Francke** und Frau **Liddy** geb. **Gundlach.**

E. Leibe, Gr. Wallstraße 42,

erlaubt sich auf sein großes Lager **selbstgefertigter, gut und dauerhaft gearbeiteter**

Sopha, Matratzen und Bettstellen

ergebenst aufmerksam zu machen.

Sämmtliche **Tapezierer- und Decorations-Arbeiten** werden reell und stilgerecht ausgeführt. D. O.

Von heute ab steht ein großer Transport von ca. 60—70 Stück

Württemberger Mastfieren und Zugochsen

sehr preiswerth zum Verkauf bei

S. Stern, Halle a/S., Franckestraße 4.

Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse Nr. 9

empfiehlt in großer Auswahl billigst:

Gesetzlich geaichte Messapparate

für **Petroleum, Solar-, Rüb- und Mohn-Oel,**

Petroleumpumpen und Fülleimer,

Rüb- und Mohnölkasten,

Trichter und geaichte Liter-Maasse

in **Blech, Messing und Zinn,**

Kastenschippchen jeder Größe,

Syrupkannen, Schenkbleche,

Butterstecher, Mehlkübel u. Mehlschaufeln

u. s. w.

Ferner: **hellbrennende Ladenlampen** in **einfacher** und **reicher** Ausstattung.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900925019/fragment/page=0004